

Abstract:

Genderassoziationen von Muttersprachlern und DaF-Lernern – grammatik- und/oder kontextbedingt?

In der öffentlichen Kommunikation vieler Institutionen werden generische Maskulina vermieden, um nicht einseitig Männer zu evozieren. Eine Strategie besteht darin, genusindifferente Partizipialformen im Plural zu verwenden (*die Studier-end-en*). Interessanterweise führt dies jedoch wieder zur (unbemerkten) Verwendung generischer Maskulina (*der Studierende*). Es wird zunächst dafür argumentiert, diese Reanalyse des Partizipialsuffixes *-end* als Marker für gendergerechten Sprachgebrauch im Sinne des Exaptationskonzepts zu deuten. Darauf aufbauend zeigt der Beitrag anhand einer kontextsensitiven Assoziationsstudie mit deutschen Muttersprachlern und niederländischen sowie italienischen DaF-Lernern, dass dieses Genus-Framing in neutralen Kontexten in der Tat gleichermaßen Frauen wie Männer evoziert – im Plural (*die Studierenden*) wie im Singular (*der Studierende*) – und dies unabhängig von der Erstsprache. In Kontexten, die als männlich bewertet wurden, sind hingegen mehr Männer als Frauen assoziiert worden.

Anhand von Einstellungsdaten von jungen Frauen zum Gebrauch und zur Akzeptanz des generischen Maskulinums wird weiterhin diskutiert, ob sich generische Maskulina mittlerweile aufgrund des gesellschaftlichen Wandels in den letzten Jahrzehnten als genderneutrale Formen im Sinne des Undoing Gender eignen.